Hans-Ulrich Schulz
Generalsuperintendent

„Potsdam bekennt Farbe“ - Andacht auf dem Luisenplatz am 5.11.2005

Liebe Freundinnen und Freunde, Schwestern und Brüder, Damen und Herren,

in der Bibel heißt es: gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Generation zu Generation, frag deinen Vater, der wird es dir verkünden und die Alten, die werden es dir erzählen.

Und wiederum heißt es- ein prophetischen biblisches Sprichwort: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Söhnen(und Enkeln) sind die Zähne davon stumpf geworden. Ich versteh das so. Wir können uns belehren aus der Geschichte. Aber die Folgen von Gedenkfaulheit, von verweigerter Lernbereitschaft, die Folgen der irrsinnigen Annahme, wir wäre immun gegen die Sünde, weil wir ein bisschen später auf die Welt gekommen sind, die Folgen sind unausweichlich: Stumpfe Zähne! Abgestumpftes Gewissen und ein matter Verstand, der ernsthaft in Erwägung zieht, ob die Rechtsradikalen und die Rechtsextremisten vielleicht doch irgendwie etwas Richtiges ansprechen mit ihren Parolen.

Ach, lieber Gott, lehre uns bedenken, dass die Verderber immer im Schafspelz auftreten und immer schon Kreide gefressen haben. Nur die ganz Verwirrten meinen, sie könnten uns mit Springerstiefeln beeindrucken und rechtsextremer Folklore Angst machen. Ihre wirklich gefährlichen Chefs haben sich längst umgezogen und ihren Schafspelz - also Schlips und Kragen-angelegt: Und sie haben Kreide gefressen:

Sie sagen: Heimat. Und bieten sich als die wahren Trauerbegleiter im Heimatverlust an. Im Gedenken an die vorigen Zeiten- das ist ein Gebot Gottes – wollen wir ihnen entgegen treten: Wir erinnern, und das heißt nicht nur – wir haben nicht vergessen, sondern im Herzen bewegt und mit dem Verstand bedacht den schmerzlichsten Heimatverlust den wir je erlitten haben. Wir kennen das Datum. Es war im Jahre 1933 als Abertausende Deutsche ihre Heimat verloren haben, weil Millionen Deutsche ihren Verstand und ihre humane Orientierung verloren hatten. Der Vater, den ich mit jetzt 60 gerade noch danach fragen kann ist eine mütterlichen Freundin. Und die verweist mich an ihren Bruder. Und der- Wolfgang Hecht- war Mittelstürmer beim HSV, als er seine Heimat verlor. Zuerst verlor er seine Sportlerehre, weil es nun hieß : Juden dürfen für den Hamburger Sportverein keine Tore schießen. Dann ist

er von seinem altehrwürdigen Gymnasium geflogen. Sein nacktes Leben konnte er retten durch die Flucht nach Guatemala via Shanghai und seine verlorene Heimat wollte er nie wiedersehen. Wer seine Heimat liebt darf diese Kapitel Heimatkunde niemals vergessen.

Sie haben Kreide gefressen und sagen :Opfer! Aber in Wahrheit stören sie doch die Totenruhe der bekannten und unbekannten deutschen Soldaten. Sie schänden die Gräber und entehren Onkel Erich und Opa Paul noch einmal, in dem sie ihre Todesursache plausibel machen und behaupten, es hätte einen guten Sinn gehabt, den Kopf hinzuhalten. Sie können sich nicht mehr wehren, aber wir - die Kinder und Enkel und die übrig gebliebenen alten Kameraden - können mit unserer Art zu trauern unsere Toten vor der Propaganda schützen, mit der das Töten und Sterben immer anfängt.

Sie haben Kreide gefressen und treten auf in der Rolle der Volksversteher und Gerechtigkeitsapostel und Jugendfreunde. Die Probleme sind gewaltig und die Angst vor Arbeitsplatzverlust und Sozialabstieg sitzt tief. Liebe Freunde, hier ist die Gefahr der Einschmeichelung und Einflüsterung der Kreidefresser vielleicht am Größten. Die grassierende Demokratieverdrossenheit ist ein fruchtbarer Boden für falsche Versprechungen und wer Schuldige anzubieten hat findet allzu leicht Gehör. Aber die Kreidefresser mit dem Schafspelz verbinden in Wahrheit ihre Menschenverachtung mit volkswirtschaftlicher Inkompetenz. Wer wirklich um Deutschland besorgt ist bekennt sich gerade jetzt zur Demokratie. Und wer patriotisch Farbe bekennen will, der soll sich zur Farbigkeit der Gesellschaft bekennen. Nicht nur wenn Gerald Asamoah Tore schießt.

Und nun möchte ich euch noch sagen, dass ihr beim Farbebekennen für Toleranz, Gewaltfreiheit und ein friedliches Miteinander auf Potsdams Straßen mit dem Wohlwollen des Himmels rechnen könnt. In meinem geliebten Psalm 1 heißt es: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf dem Weg der Sünder. Und das ist jetzt ein bisschen frei übersetzt: Wohl dem, der nicht Hause rumsitzt, während ihre Pläne aushecken. Wer aber Lust hat am Gesetz des Herrn, der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen.